

Er schließt die Schmieden, Mühlen und Kapellen,  
er geht durchs Maisfeld, schlägt die Kolben ab,  
die Körner springen auf mit goldnen Funken,  
und es erlischt schon, was ihm Nahrung gab.

Zum Abschied schwören die Geschwister  
auf ihren Bund aus Schweigen und Vertraun.  
Der Klettenkranz wird aus dem Haar gerissen,  
und keines wagt, vom Boden aufzuschauen.

Die Vogelnester stürzen aus den Ästen,  
der Zunder brennt, das Feuer wühlt im Laub,  
und an den blauen Bienenstöcken rächen  
die Engel den verjährten Honigraub.

O Engelstille, wenn im Gehn die Fäden  
in alle Lüfte ausgeworfen sind!  
Zu allem frei, wird sich die Hand nicht lösen,  
die einen fängt vorm Gang ins Labyrinth.

## ANRUFUNG DES GROSSEN BÄREN

Großer Bär, komm herab, zottige Nacht,  
Wolkenpelztier mit den alten Augen,  
Sternenaugen,  
durch das Dickicht brechen schimmernd  
deine Pfoten mit den Krallen,  
Sternenkrallen,  
wachsam halten wir die Herden,  
doch gebannt von dir, und mißtrauen  
deinen müden Flanken und den scharfen  
halbentblößten Zähnen,  
alter Bär.

Ein Zapfen: eure Welt.  
Ihr: die Schuppen dran.  
Ich treib sie, roll sie  
von den Tannen im Anfang  
zu den Tannen am Ende,  
schnaub sie an, prüf sie im Maul  
und pack zu mit den Tatzen.

Fürchtet euch oder fürchtet euch nicht!  
Zahlt in den Klingelbeutel und gebt  
dem blinden Mann ein gutes Wort,  
daß er den Bären an der Leine hält.  
Und würzt die Lämmer gut.

's könnt sein, daß dieser Bär  
sich losreißt, nicht mehr droht  
und alle Zapfen jagt, die von den Tannen  
gefallen sind, den großen, geflügelten,  
die aus dem Paradiese stürzten.